



**ÜBERNAHME**  
Welche britische Firma den Zementkonzern Holcim zu welchem Preis zu übernehmen erwägt. 11



**MARKTFÜHRER**  
Wer sich mit welchem Anteil als Weltmarktführer für Passagierflugzeuge behauptet und was er plant. 11



**REKORD**  
In Bezug worauf das Jahr 2004 rekordverdächtig war und weshalb dies nicht erfreulich ist. 12



**STRATEGIE**  
Welche neue Strategie der Bundesrat für die Schweizer Aussenwirtschaftspolitik verabschiedete. 12

### VOLKSBLATT | NEWS

#### Private Vorsorge und deren Besteuerung in Liechtenstein

**VADUZ** – Vor knapp zwei Jahren ist erstmals die Broschüre «Unterschiede Schweiz/Liechtenstein bei den Sozialversicherungen bei der privaten Vorsorge und bei deren Besteuerung» erschienen. Diese Broschüre hat vor allem bei Pendlern und bei Personalverantwortlichen Anklang gefunden. Per 1. Januar 2005 wurde diese Broschüre nun à jour gebracht. Gleichzeitig wurde auch eine Übersicht über die Sozialversicherungen im Fürstentum Liechtenstein mit Stand per 1. Januar 2005 publiziert. Informationen inklusive Bestellformular sind im Internet unter [www.vorsorge.li](http://www.vorsorge.li) zu finden. Bestellungen sind auch via E-Mail bei [info@vorsorge.li](mailto:info@vorsorge.li) oder per Post bei vorsorge.li Anstalt, Lettstrasse 19, 9490 Vaduz, möglich. (PD)

#### Migros baut Billiglinie aus

**ZÜRICH** – Die Migros steigt in den Preiskampf mit Denner und Coop ein. Die Nummer eins im Schweizer Detailhandel erweitert ihre Billiglinie M-Budget um 50 Produkte auf 250 Artikel, wie der Konzern am Mittwoch bekannt gab. Konkurrent Coop hatte vor Wochenfrist die Lancierung einer eigenen Billiglinie mit 200 Produkten und durchschnittlichen Preisermässigungen von 25 Prozent angekündigt. Denner hatte schon Anfang Jahr weitere 100 Eigenmarken-Artikel dauerhaft verbilligt. Unter den neuen M-Budget-Produkten der Migros finden sich neben Nahrungsmitteln auch Freizeitartikel wie ein Velo und ein Snowboard. Details will die Migros Ende nächster Woche bekannt geben. (AP)

#### Globus-Gruppe sieht sich wieder auf solidem Fundament

**ZÜRICH** – Die Globus-Gruppe sieht sich aus dem Tief: Nach der verlustreichen Trennung von ABM erwartet die Migros-Tochter im abgelaufenen Geschäftsjahr 2004 wieder schwarze Zahlen. Der vergleichbare Gruppenumsatz nahm um 1,2 Prozent auf 1.183 Mrd. Fr. zu. Die Bereinigung unrentabler Geschäftszweige und der weitgehende Verkauf des Auslandsgeschäftes hätten den Gruppenumsatz zwar reduziert, das Unternehmen aber auf ein solides Fundament gestellt, teilte Globus gestern mit. (sda)

## «Weiter, und besser gerüstet»

«Regulatorische Herausforderungen eines modernen Finanzplatzes»

**VADUZ** – «Der Finanzplatz Liechtenstein ist wegen der EWR-Mitgliedschaft für die Zukunft besser gerüstet», resümierte Othmar Strasser, Leiter des ZKB-Rechtendienstes, nach seinen Ausführungen betreffend Herausforderungen eines modernen Finanzplatzes. Strasser, auch Lehrbeauftragter an der Uni St. Gallen, sprach auf Einladung der Kanzlei Batliner Wanger Batliner, Vaduz.

• Martin Riech

Im Rahmen eines Round Table des Executive M.B.L. (siehe Volksblatt-Ausgabe vom 11.01.2005) der Universität St. Gallen sprach gestern Othmar Strasser im Restaurant Löwen zum Thema «Regulatorische Herausforderungen eines modernen Finanzplatzes». Am Beispiel der Schweiz legte Strasser die Herausforderung dar. Mit einem «gewissen Neid», wie er sagte, blicke er dabei auch auf den liechtensteinischen Finanzplatz. Dieser habe schon gewisse Massnahmen umgesetzt, die «wir auch in der Schweiz gerne hätten».

#### Überregulierung am Beispiel der Schweiz

Nicht nur, aber auch eine «hausgemachte Überregulierung» mit entsprechenden Folgen attestierte Strasser dem Schweizer Finanzplatz. Die Vielzahl von Regulatoren (EBK, Kontrollstelle für Geldwäscherei, SWX usw.) mache eine Koordination manchmal schwierig. Auch die Zahl der Erlasse, im Moment seien die Banken von gegen 100 Regulierungsvorhaben betroffen, stellten für die Finanzinstitute eine grosse Herausforderung dar. So belaufen sich Regulierungskosten auf durchschnittlich 4,1 Prozent des Gesamtaufwandes bei grossen Banken und beinahe 10 Prozent bei kleinen Banken. «Ein derart grosser Betrag muss erst einmal verdient werden», betonte Strasser. Er merkte an, dass die eidgenössische Bankenkommision die genannten Kosten bestreite.

Gründe für die Regulierung nannte Strasser unter anderem die



Othmar Strasser wünschte sich für den Schweizer Finanzplatz eine integrierte Finanzmarktaufsicht, wie sie in Liechtenstein bereits besteht.

Globalisierung (internationale Standards), die Binnenmarktyerwirklichkeit von EU und EWR, den verstärkten Gläubiger-/Anlegerschutz. Auch der Reputationsschutz hat zu vermehrten Regulatorien geführt, besonders für international ausgerichtete Institute. Wie wichtig die Umsetzung bestimmter Regulatorien sei, habe beispielsweise Liechtensteins Finanzplatz erfahren, als er, von der FATF auf die «Schwarze Liste» gesetzt, geradezu «stigmatisiert» worden sei. Diesbezüglich beneide er heute Liechtenstein um seine integrierte Finanzmarktaufsicht (FMA), sagte Strasser, «sie sind voraus».

Als «absurd» bezeichnete er denn auch die Doppel- und Mehrspurigkeiten im Kampf gegen die Geldwäscherei, die in der Schweiz bestehen.

#### Abseits stehen vom EU-Raum und die Folgen

Als einen gewichtigen Punkt für eine «hausgemachte Überregulierung» in der Schweiz nannte Strasser das Abseitsstehen gegenüber der EU. «Mit aller Deutlichkeit bekommen wir zu spüren, was es heisst als Drittstaat zu gelten.» Dies erschwere beziehungsweise verhindere das Erbringen von grenzüberschreitenden Finanzdienstleistungen. Denn die zentrale

Frage laute in diesem Zusammenhang: «Wo wird überhaupt eine Finanzdienstleistung erbracht?» Und diese Frage wiegt angesichts leerer Staatskassen und sinkender Steuereinnahmen schwer. «Weg darf besteuern?», lautet denn auch schnell einmal die Anschlussfrage. Um diese Fragestellungen im Voraus umgehen zu können, spinne die UBS laut Strasser seit längerem den Gedanken einer paneuropäischen Bank mit Gesellschaftssitz Luxemburg (vom Offshore- zum Onshore-Business).

#### Neid der leeren Staatskassen

Es drohe der Schweiz nicht der Verlust der regulatorischen Autonomie, nein, «wir haben sie schon verloren», sprach Strasser Klartext. «Wir ziehen nur autonom nach.» Auch betreffend Bankgeheimnis und Steuerregime sprach Strasser deutliche Worte: «Für die OECD sei das Wort «Steuerwettbewerb» per se schon schädlich und «offen gesagt», müsse man «vom Neid der leeren Staatskassen» auf das Geschäft mit der Vermögensverwaltung sprechen. (In der Schweiz werden 30 Prozent des weltweiten grenzüberschreitenden Vermögensverwaltungsgeschäfts abgewickelt, total sind das 3300 Milliarden Franken, wovon die Hälfte aus dem Ausland stammt.)

#### Schon vor zehn Jahren weiter

Bei der Umsetzung internationaler Standards ist laut Strasser auf eine differenzierte Regelung je nach Grösse des betroffenen Finanzintermediäres zu achten. Weiter ist eine integrierte Finanzmarktaufsicht nötig, darf aber kein ineffizienter Wasserkopf sein.

Ein Finanzplatz der Zukunft brauche im Übrigen die europäische Integration. Ansonsten drohe dessen Marginalisierung, auch jener der Schweiz. Der Liechtensteiner Finanzplatz sei somit wegen der EWR-Mitgliedschaft für die Zukunft besser gerüstet als der Schweizer, folgerte Strasser gestern zum Schluss und «das muss ich mit Neid sagen, in Liechtenstein war man schon vor zehn Jahren viel weiter in den Köpfen.»

ANZEIGE

## Umfassende Betrachtung. Ganzheitliche Betreuung.

[www.llb.li](http://www.llb.li)

 1861  
**LIECHTENSTEINISCHE  
LANDESBANK  
AKTIENGESELLSCHAFT**